

2.11.

Lieber Herr Faust, erst heute komme ich dazu, Ihre freundl. Zeilen zu beantworten und Ihnen in Ergänzung meines Berichtes v. 5. Sept. mitzuteilen, was in der Zwischenzeit von mir im Interesse der Erhaltung Ihres Tegernseer Grundstückes unternommen worden ist.

Nachdem ich auch von dem Beauftragten der Frankfurter Bank Herrn Kleiner die Mitteilung erhalten habe, dass es ihm zur Zeit nicht möglich ist, nach Tegernsee zu kommen, habe ich nach den von Ihnen gegebenen Richtlinien gehandelt und folgendes erreicht:

Mit Einverständnis des Wohnungsamtes (Wohnräume unterliegen ja in Deutschland auch der behördlichen Bewirtschaftung) habe ich je einen Mietvertrag mit 2 in Tegernsee ansässigen Familien mit Wirkung v. 1. Okt. 50 abgeschlossen, nachdem ich die Wohnräume zunächst provisorisch in Ordnung bringen liess. Eine Familie mit 4 Personen wurde im Erdgeschoss untergebracht, die andere im 1. und 2. Stock mit 6 Personen. Gegen diese Zuweisung hatte ich nichts einzuwenden, denn es handelt sich um ordentliche und seriöse Leute, die das Haus pfleglich behandeln, was schon daraus hervorgeht, dass die Mieter im Erdgeschoss Böden und Wände auf eigene Kosten streichen liessen. Weiter habe ich erreicht, dass das Wohnungsamt 2 Räume für mich freigegeben hat, weil sie eingesehen haben, dass ich im Sinne des früheren Mietvertrages die Oberaufsicht und Betreuung behalten muss. Dies liegt ja auch in Ihrem Sinne. Wie ich Ihnen schon schrieb, konnte ich das Häusel nicht allein übernehmen, weil ich ja eine Wohnung in München habe und Doppelwohnungen an und für sich nicht statthaft sind in Anbetracht des bei uns herrschenden Raummangels. Aus diesem Grunde konnte das Häusel auch nicht für meine Firma in Frage kommen, was wohl das einfachste gewesen wäre.

Ihrem Wunsche entsprechend werde ich die Mieteingänge zur Erhaltung des Hauses verwenden und habe mit d. Streichen des Daches, dem Erneuern der kaputten Dachrinnen und dem Anbringen der Schneegitter beginnen lassen. Alle weiteren Schäden will ich versuchen durch das Besatzungsamt vergütet zu erhalten, denn sie sind ja tatsächlich durch die Besatzung verursacht worden. Die eingereichte Aufstellung in zwei Sprachen mit endlosen Formularen weist eine Entschädigungssumme von über 1.000.- DM auf. Wann und wieviel vergütet wird, das hängt von dem Behörden weg ab, aber auf alle Fälle habe ich mir die Mühe gemacht, alle Schäden zu melden. Die Erneuerung des vollkommen verfallenen Zaunes und der Mauer an der Garage, sowie die Dachreparaturen werden nicht als ersatzpflichtig anerkannt, da sie der Witterung und Zeit zum Opfer gefallen sind.

Vielleicht sind Sie so liebenswürdig und schreiben an die Frankfurter Bank, dass Sie damit einverstanden sind, dass der mit mir abgeschlossene Mietvertrag wieder in Kraft tritt, dass ich die Verwaltung des Hauses übernehme und die Mieteingänge vorerst zur Instandsetzung des Hauses verwendet werden sollen. Auf Ihre Frage, ob es nicht vor teilhafter wäre, Bauplätze in Frankfurt zu verkaufen, um die Häuser dort aufzubauen, kann ich aus der Entfernung keine positive Antwort geben, denn ich kenne deren Lage, Grösse und Veräußerungswert zu wenig. Ich würde Ihnen raten, dieserhalb einmal bei der Frankfurter Bank zu sondieren und anzufragen. Wieviel Häuser von Ihnen sind in Frankfurt zerstört und wie hoch belaufen sich die Aufbaukosten? Handelt es sich um Wohn- oder Geschäftshäuser? Man müsste das eben alles wissen, um eine Bilanz ziehen zu können.

Wenn Sie schreiben, ob es nicht besser ist, die Frankfurter Bank ganz auszuschalten, so ist das für den Augenblick nicht ratsam. Wie Sie wissen, verlangte das Besatzungsamt den Nachweis, dass Sie in Deutschland ein Sperrkonto besitzen, um die Miete ordnungs gemäss überweisen zu können. Da dieses Sperrkonto für Sie bei der Frankfurter Bank schon vorhanden war und für uns unnötige Formalitäten und Anträge notwendig gewesen wäre, um für Sie ein zweites Konto zu eröffnen, haben wir der Einfachheitshalber die Miete direkt nach Frankfurt überweisen lassen. Und Frankfurt schickte uns dann jeweils wieder die auf uns fallende 10%ige Vergütung. Warum alles komplizieren, wenn es doch einfacher viel besser wäre. Daran krankt aber leider unsere ganze Wirtschaft und unser Aufbau.

Im Hinblick darauf, dass vom Besatzungsamt noch eine Zahlung für die entstandenen Schäden zu erwarten ist, die automatisch nach Frankfurt überwiesen wird, möchte ich den augenblicklichen Zustand noch belassen, wenigstens solange, bis diese Angelegenheit voll kommen abgeschlossen ist.

Was die künftigen Mieteingänge anlangt, so hoffe ich einen anderen Weg zu finden. Jedenfalls gehen diese nicht nach Frankfurt. Aus diesem Grunde versuchte ich auch, Ihre Bitte zu erfüllen und die Fa. Herder in Ihrem Sinne zu befriedigen.

Nach diesem geschäftlichen Teil, der auch notwendig ist, nun einige private Zeilen. Ich danke Ihnen noch für Ihren Brief v. 30. Aug. Seither sind wieder 6 Wochen verstrichen, die uns viel Arbeit brachten. Wir hatten in unserem Haus in München die Handwerker, die alles auf den Kopf stellten. Endlich haben wir nun die Fliegerschäden beseitigen lassen, die nun schon 6 Jahre bestanden. Die letzten Kriegs spuren sind nun verschwunden. Ich habe nur den einen Wunsch, dass meine Freude an dem neuen Heim recht lang erhalten bleibt und nicht wieder neue Kriegsstürme über uns hinweggehen.

Im Juli und August waren wir in der Schweiz. Mit meinem Opel habe ich 5000 km zurückgelegt und bin über Berge und Täler gefahren, Genfersee, Matterhorn, Jungfraugebiet und Lugano. Das Wetter war herrlich und ich habe mit vollem Bewusstsein noch einmal alles Schöne geniessen und vor allen Dingen meinem Mann geniessen lassen, denn er begab sich zum Abschluss in die Zürcher Augenklinik, um sich operieren zu lassen. Nach längerem Aufenthalt stellte der Prof. fest, dass seine Sehbehinderung auf eine Gefässerkrankung zurückzuführen ist und nicht reparierbar ist. Es wird nun versucht, mit Spritzen und Tabletten eine Verschlechterung aufzuhalten. Das ist für ihn und auch für mich sehr deprimierend, zumal es ihm sehr schwer fällt, zu schreiben und Lesen fast unmöglich ist.

So ungern er in München ist und überhaupt allein nicht in die Stadt gehen kann, so wohl fühlt er sich in Tegernsee und so ungehindert kann er sich dort bewegen. Seit gestern ist er auch wieder draussen um nach dem Rechten zu sehen und ich bin hier geblieben, um alle Korrespondenz zu erledigen.

Mit unserer Spanien-Reise muss ich Sie leider enttäuschen. Wir haben sie auf nächstes Jahr verschoben, weil wir durch unsere Bauerei viel Geld gebraucht haben und auch viel Zeit, die doch zu der Vorbereitung einer so ch grossen Reise notwendig gewesen wäre. Freuen wir uns auf das nächste Jahr! Ich hätte mich sehr gefreut, Sie kennenzulernen, mit Ihnen zu plaudern und Ihr Werk zu bewundern. Geht es Ihnen wieder gesundheitlich gut? Macht Ihnen das Wehweh noch zu schaffen? Ob Freund Kupper nach Spanien kommt, weiss ich nicht, ich hörte durch seinen Schwiegervater, dass er wieder sehr krank sein soll.